

Jüdisches Denkmal wird gereinigt

Von Unbekannten mit roter Farbe beschmiert / Initiative „Putz und Rosen“ hat Spenden gesammelt

Unbekannte haben vor einigen Tagen ein jüdisches Denkmal in Oslebshausen mit roter Lackfarbe beschmiert. Ein Vorfall, wie es ihn nach Angaben der Polizei nicht häufig in Bremen gibt. Damit das Denkmal am kommenden Sonnabend, wenn sich die Reichspogromnacht zum 75. Mal jährt, wieder sauber ist, haben Helfer Spenden gesammelt.

VON KRISTIN HERMANN

Bremen. Das jüdische Denkmal in Oslebshausen ist mit roter Lackfarbe beschmiert worden. Seit 1988 steht die Granitplatte dort, um an die rund 140 Juden zu erinnern, die in der Folge der sogenannten Reichspogromnacht zum damaligen Zuchthaus gebracht wurden. Mitarbeiter der Bildhauerwerkstatt der Justizvollzugsanstalt hatten die Farbe vor einigen Tagen entdeckt. Damit das Denkmal bis kommenden Sonnabend, 9. November, wieder gereinigt ist, haben Heiner Rosebrock von der Initiative „Putz und Rosen“ und weitere Helfer Spenden gesammelt. Die Pogromnacht jährt sich an dem Tag zum 75. Mal.

„Vor einigen Jahren wurde dasselbe Denkmal schon einmal geschändet, damals mit schwarzer Farbe“, sagt Grigori Pantijelew von der Jüdischen Gemeinde. Er sieht zwischen der Tat und dem 9. November eine mögliche Verbindung. „So etwas erleben wir immer wieder zu Gedenktagen. Zusätzlich entdecken Mitglieder unserer Gemeinschaft hier und da ein antisemitisches Graffiti, wenn etwas im Nahen Osten passiert“, sagt er. Bedauerlich findet Pantijelew, dass so lange niemand das Vergehen entdeckt hat. „An sichtbaren Orten werden diese Schmierereien sofort entfernt. In Oslebshausen wusste zwei Wochen allerdings niemand davon. Sogar die Polizei hat es erst von uns erfahren.“

Mit Lösungsmitteln gegen den Lack

Jens Gilbert von GraffitiCleaner kennt solche Fälle. „Vor einigen Jahren habe ich viele rechte Schmierereien an der Gedenkstätte des ehemaligen Konzentrationslagers in Blumenthal entfernen müssen“, sagt er. Kleinere antisemitische Beschmutzungen müsse er etwa 10 bis 15 Mal im Jahr säubern. An Schulen macht Gilbert das oft kostenlos. Die rote Lackfarbe in Oslebshausen reinigt er mit einem speziellen Lösungsmittel und einem Heißwasserhochdruckreiniger. „Eigentlich lässt sich fast alles wieder entfernen“, sagt der Fachmann.

Zu so einem Vorfall wie in Oslebshausen kommt es laut Angaben der Polizei nicht häufig in Bremen. „In den letzten fünf Jahren gab es ein oder zwei angezeigte Fälle pro Jahr“, sagt Polizeisprecherin Ines Roddewig. Antisemitische Schmierereien fallen unter Sachbeschädigung. „Die Aufklärungsrate ist in diesem Feld relativ gering“, sagt Roddewig. Aussagen zum Tätertypus seien deshalb schwierig. „Ob eine Zugehörigkeit zur rechtsextremen Szene besteht, kann man nicht sagen, wenn man die Täter nicht fasst. Es mag mal einer dabei sein. Ich glaube aber“, dass das in Bremen insgesamt erfreulich gering ist“, sagt Roddewig.

Das bestätigt auch Peter Schulz von Immobilien Bremen. Als öffentlicher Dienstleister sind sie für über 2000 Grundstücke und Gebäude in der Stadt zuständig. „Solche Fälle erleben wir eher selten“, sagt Schulz. Anders als bei herkömmlichen Beschmutzungen bestehe hier allerdings die Vereinbarung, dass rechte Schmierereien sofort entfernt werden müssen.

„In den vergangenen Tagen haben wir überall Sparschweine verteilt, damit möglichst viele Leute für eine zügige Reinigung



Jens Gilbert entfernt mit einem Hochdruckreiniger die rote Farbe von dem jüdischen Denkmal in Oslebshausen.

FOTO: KARSTEN KLAMA

spenden“, sagt Heiner Rosebrock. Er und seine Kollegen von der Initiative „Putz und Rosen“ reinigen jedes Jahr die Stolpersteine. Am kommenden Mittwoch um 14 Uhr soll das Denkmal in der Sonnemannstraße 2 neu eingeweiht werden. „Aus der Feier wollen wir etwas Besonderes machen. Insassen der JVA sowie alle, die sich

um das Denkmal bemüht haben, sollen dabei sein. Hier ist eine Initiative von engagierten Freunden entstanden“, sagt Pantijelew von der Jüdischen Gemeinde.

Am Sonnabend jährt sich die Reichspogromnacht zum 75. Mal. Damals wurden tausende Juden von den Nationalsozialisten gewaltsam vertrieben, getötet oder in

Konzentrationslager gebracht. Die Novemberpogrome bildeten den Übergang von der Diskriminierung zur systematischen Verfolgung der Juden durch das Hitler-Regime. In Bremen wird es in den nächsten Tagen eine Reihe von Gedenkfeiern und Informationsveranstaltungen geben, die an die Geschehnisse erinnern.

Gedenken zur Pogromnacht

Am 9. November jährt sich die Reichspogromnacht zum 75. Mal. Dazu werden zahlreiche Gedenkveranstaltungen stattfinden. Am 8. November um 9.30 Uhr wird Bürgerschaftspräsident Christian Weber auf dem jüdischen Friedhof in Hastedt einen Kranz niederlegen. Um 11.30 Uhr findet die Gedenkfeier am Mahmal für die Opfer des Nationalsozialismus in der Dechantstraße statt. Dort wird unter anderem der Politologe Samuel Salzborn sprechen. Am 10. November bitten die Jüdische Gemeinde und die Bremische Bürgerschaft um 16 Uhr zu einem Familiennachmittag in die Jüdische Gemeinde. Eingeladen dazu sind Abgeordnete, Senatsmitglieder, Staatsräte und deren Familien. Mit dabei sein wird auch Rabbiner Natanel Teitelbaum. Am 12. November begehen junge Leute ab 18.30 Uhr im Rathaus die „Nacht der Jugend“. Das diesjährige Motto der Veranstaltung lautet „Wie schön ist der Mensch, wenn er ein Mensch ist“. In Workshops, Diskussionsrunden und in Gesprächen mit Zeitzeugen sollen sich die Jugendlichen mit der Geschichte auseinandersetzen und aktuelle politische Fragen miteinander besprechen.

Im Bamberger Haus ist vom 10. bis zum 30. November eine Sammlung mit 300 historischen Postkarten zu sehen, die Motive aus dem jüdischen Leben zwischen 1898 und 1938 zeigen.

ANZEIGE

Haut richtig schützen

Erst in der Wetterkleidung, jetzt in der Tube: Atmungsaktiver Hautschutz

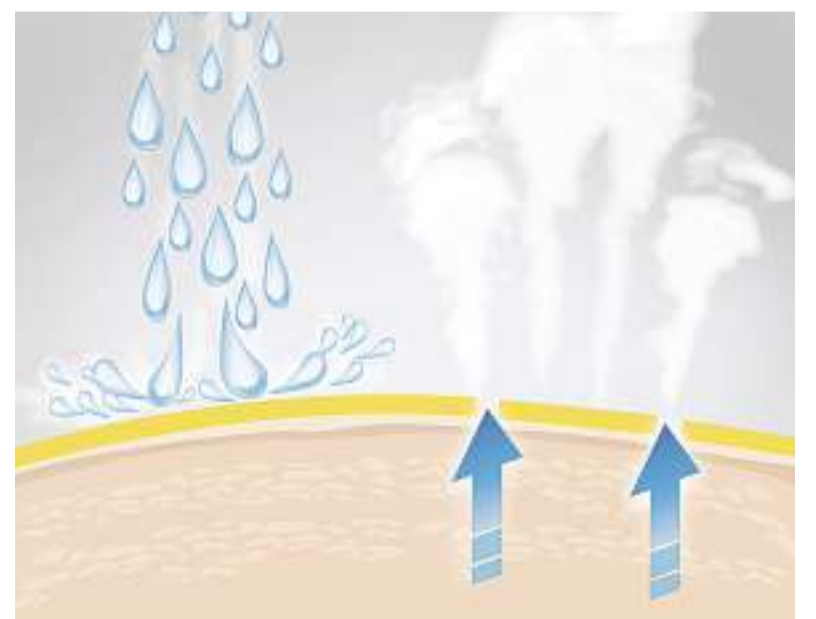
Damals galt es als unmöglich. Inzwischen ist es längst Alltag: Textil, das vor Regen schützt, aber Feuchtigkeit von innen durchlässt. Bahnbrechende Technologien haben es möglich gemacht. Ähnliches gilt für eine neue Hautcreme, die schützt, ohne die Haut zu verschließen.

Bei Hautschutzcremes auf Basis von Mineralölen (z.B. Vaseline) wird u.a. die Meinung geäußert, dass sie die Haut nicht mehr richtig „atmen“ lassen und dass sich die Hautfeuchtigkeit darunter staut.

Als Problemlöser gilt der neue atmungsaktive Linola Schutz-Balsam – ohne Mineralöle. Kein Nässestau. Die kritischen Hautfalten können so vor dem Wundwerden durch Scheuern, Schweiß oder Urin bestens geschützt werden. Zusätzlich enthält dieser Balsam wertvolle Komponenten aus Pflanzen. Sie lindern die Hautirritationen und unterstützen den natürlichen Regenerationsprozess der Haut.

Anwendungsgebiete der Linola Hautschutz-Technologie:

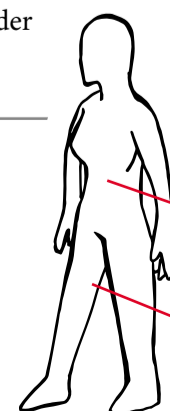
Der neue atmungsaktive Schutz-Balsam ist vielseitig einsetzbar, in der Babypflege, im Sport, in der Seniorenpflege.



Die atmungsaktive Technologie

Oben im Bild: Der Hautschutzbalsam (gelbe Linie) schützt vor Scheuern und Nässe (linke Seite). Die Haut wird jedoch nicht verschlossen, sie kann „atmen“ (rechte Seite).

In der Apotheke erhältlich: Der atmungsaktive Linola Schutz-Balsam



Gegen Scheuern und Nässe ... unter dem Busen am Po und im Intimbereich an den Innenseiten der Oberschenkel



Menschen, die nicht gewisse Regeln vorgesetzt haben, sind unzuverlässig. Man weiß sich oft nicht in sie zu finden, und man kann nie recht wissen, wie man mit ihnen dran ist.

IMMANUEL KANT 1724–1804

TACH AUCH

Farbharmonie

VON KLAUS GRUNEWALD

Wenn es dämmerig wird, verwandelt sich die kleine Wohnstraße in einen Laufsteg. Dann flanieren drei Pärchen in viertelstündlichem Abstand an den frisch gestutzten Hecken vorbei. Genaue gesagt: drei Frauchen und drei Hunde.

Die Teams harmonisieren. Zumindest, was Fell- und Haarfarbe betrifft. Der Samojede weicht der Dame mit dem weißen Kopfschmuck nicht von der Seite, der braunschwarze Airdale Terrier zerrt an der Leine seiner Führerin, deren gleichfarbige Haarpracht vom Wind zerzaust wird.

Doch beim Auftritt des dritten Pärchens hält der Gartenfreund in seinem Kampf gegen den Blätterregen inne. Es passt nicht: hier der Cocker Spaniel Marke Blauschimmel, dort seine Begleiterin in gelocktem Grau. Die Nachbarin ahnt, was den Mann mit der Harke bewegt: „Morgen habe ich einen Termin beim Friseur“, ruft sie ihm zu. Und der Hund wedelt mit dem Schwanz.

Polizei und Gewalt als Thema

Senat beschäftigt sich mit Großer Anfrage von Rot-Grün

VON FRAUKE FISCHER

Bremen. Fußballspiele im Weserstadion mit aggressiven Fanggruppierungen oder nächtliche Krawalle auf der Sielwallkreuzung gehören für Polizisten zu den Einsätzen, bei denen sie Gewalt ausgesetzt sein können. Auf der anderen Seite gibt es immer wieder Vorwürfe gegen Polizeibeamte, die ihrerseits bei Einsätzen unverhältnismäßig gewalttätig geworden sein sollen. Wie die Bremer Polizei mit beiden Formen umgeht und ob sie ausreichende Instrumente zu Vorbeugung, Verhinderung, Untersuchung und Nachbereitung solcher Vorkommnisse hat, beschäftigt am Dienstag den Senat in seiner Sitzung. Vorlage ist eine Große Anfrage der Bürgerschaftsfraktionen von SPD und Bündnis 90/Die Grünen.

Wissen wollten die Fraktionspartner unter anderem, ob die Polizei Bremen über eine Arbeitsgruppe verfügt, die Gewaltvorfälle gegen Polizisten auswertet. Und ob es Beratungs- und Hilfsangebote für Beamte gibt, die Gewalt im Dienst erleben. Für die Nachbereitung von Gewaltphänomenen ist bei der Polizei die Direktion Zentrale Einsatzsteuerung zuständig. Polizisten können sich nach belastenden Erlebnissen im Dienst an eine Sozialpädagogin und eine Polizeipsychologin wenden. Wenn nötig, geht das bis zur Weiterleitung in therapeuti-

sche Behandlung. Zudem gibt es Seminarangebote zur Stress- und Konfliktbewältigung.

Der Umgang mit Gewalt gegen Polizisten und in ihren eigenen Reihen wird nach Angaben des Senats zudem im Aus- und Fortbildungskonzept der Hochschule für öffentliche Verwaltung berücksichtigt. Um Beamte auf die verschiedenen Funktionsstellen vorzubereiten, würden Pflichtveranstaltungen auf entsprechende Qualifikationsziele abgestimmt und damit sogenannte „Stellenführerscheine“ festgelegt. Es gibt Theorieeinheiten und Einsatztrainingseinheiten, die sich unter anderem mit verschiedenen Fragestellungen rund um das Thema Gewalt beschäftigen.

Zu den Verpflichtungen von Polizisten, die ungerechtfertigte Gewalt von Kollegen bei Dienstbesuchen miterlebt haben, gehört es nach Antwort des Senats, die Vorfälle Vorgesetzten zu melden und eine Strafanzeige zu fertigen. Andernfalls würden sie sich selbst strafbar machen. Der Abschnitt „Interne Ermittlungen“ des Senats für Inneres und Sport übernimmt demnach die Ermittlung des Sachverhalts. Diesem Instrument gibt der Senat bislang den Vorzug gegenüber der Einführung eines unabhängigen Polizeibeauftragten. „Die derzeitige Organisation der Ermittlungen bei Amtsdelikten“ gewährleiste „ein hohes Maß an Objektivität und Professionalität“.